Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 30

Artikel: Hie Bern!

Autor: Widmann, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

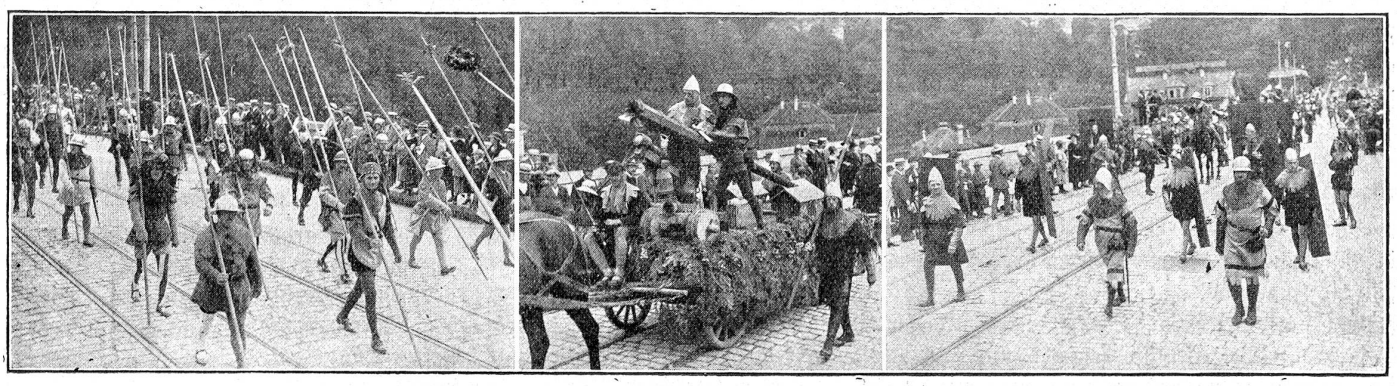
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gruppen aus dem Berner historischen Schützenzug. (Phot. Gerstner, Bern.)

Hie Bern!

Von J. V. Widmann.

Am Wellenspiel der Aare,
Auf deinem Felsenkern,
Wie viel sind deiner Jahre,
Du hochgemutes Bern!

Es rauscht von alten Zeiten
Der Fluß von altem Trutz.
Manch Fähnlein zog zu streiten
Und Meister blieb der Mutz.

In deinen Laubenhallen
Viel stolzer Krieger Schritt,
Und alte Märsche schallen;
Wir singen heut sie mit.

Und wo die Väter schritten,
Da geht ein neu Geschlecht
Und übt in neuen Sitten,
Das alte gute Recht.

In jungen Herzen zündet
Der toten Helden Tat;
Fest stehn auch wir verbündet,
Wenn einst die Stunde naht.

Der Flamberg ist begraben,
Bestäubt der Morgenstern,
Den alten Ruf wir haben:
Hie Schweizerland, hie Bern!

Der Berner historische Schützenzug.

Der historische Zug, der die eidgenössische Schützenfahne nach Aarau begleitete und Freitag den 18. Juli die Stadt Bern durchzog, übertraf die großen Erwartungen, die in ihn gelegt wurden. Die historischen Kostüme, die mit großer Sachkenntnis und Treue zusammengestellt wurden, paßten vortrefflich in das alte Städtebild hinein. Der Zug, der sieben Jahrhunderte der Entwicklung des Wehrwesens der Schweiz behandelte und zur Darstellung brachte, wurde mit einigen idyllischen Gruppen eröffnet: der berittenen Berna, die von zwölf Mädchen in verschiedenen alten Trachten umgeben war, sowie einer Gruppe von Mädchen, die die Amtsbezirke des Kantons in ihren Trachten darstellten. Dann folgten die verschiedenen Gruppen. Eröffnet wurden sie durch einige vom Papageienschießen heimkehrende Bürger. Dann kamen die Epochen, die das Schießwesen zur Entwicklung brachten. Nicht weniger als 140 Pferde, fünf Wagen und fünf Geschütze zogen am Zuschauer vorüber; dazu über 200 Banner und Fähnlein. Wunderbar war der Uebergang von der Zivilkleidung, mit der die Bürger in den Krieg zu ziehen pflegten, zur Uniformierung dargestellt. Die Landsknechtentrachten, die Bogenschützen, das für Frankreichs Krone werbende Regiment von Erlach, dessen Anführer genau denselben Namen wie sein Ahnherr trug, das Regiment Eptingers, die Ratsherren, die Troßknechte, der ganze Troß, der den Herren folgte, überhaupt, Marignano, Novarra mit dem Bärlein, dann wieder die Burgunderkanonen, die Maske des Hofnarrs der Burgunder, die Berner Pulverarbeiter mit dem Salpeterwagen und den Haselruten, dann die Freischärler, all die Truppen, die bis zum Wehrwesen unserer Zeit führen, welch letztere in Stahlhelmen und Maschinengewehren verkörpert war, dieses ganze Schauspiel zog an den erstaunten Beschauern vorüber. Besonderen Eindruck erweckte der Wald von Lanzen, der unwillkürlich an Winkelried gemahnte; eigenen Gefühlen rief die französische Schweizergarde von 1792 in ihren rot-weißen Uniformen. Ein eigenartiges Bild boten die Jurassier mit ihren Trachten aus der Zeit des Fürstbistums Basel.

Am Abend hatte man in verschiedenen Lokalen Gelegenheit, die Träger der Kostüme in der Nähe zu beschauen. Die Geschütze, Pferde, Waffen usw. wurden noch am selben Abend zum Transport verladen, während die Teilnehmer des Zuges am Samstag vormittag nach Aarau mit Extrazug geführt wurden.

Eidgenössisches Schützenfest in Aarau.

Das Becherwettschießen.

Die ersten Schüsse des großen Festes in rasend schneller Folge; ihrer 60 innert 8 Minuten. Der Schütze hat selbst zu laden und darf auch sonst keine fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Das bringt, die Ladezeit in Abrechnung gebracht, knapp 30 Sekunden für die Abgabe von je 6 Schüssen. Bedenkt man, daß im gewöhnlichen „Minutenstich" 6 Schüsse in der Minute verlangt werden, so ermißt man leicht die Kunst und Kraft, die Ruhe und das Selbstvertrauen, über die der Schütze hier verfügen muß. Man sah es den nahezu 900 Konkurrenten, die am Freitag mittag in der Festhütte antraten, auch an, daß sie nicht zum erstenmal ins Feuer gingen.

Nachmittags 2 Uhr. Die Schießstände sind besetzt, das erste Gewehr geladen in der Hand des Schützen, 2 oder 3 andere rechts bereit zum Auswechseln. Noch ist die lange Reihe der Scheiben tief; der Wind geht „hässig" von links nach rechts. Ein Kanonenschuß, das Scheibenschwarz steigt auf. Ruhig in Anschlag, schwach links kanten, los! Während der blitzschnellen Ladebewegung sieht der Schütze hinten die rote Zeigerkelle rechts unter dem Schwarzen den Treffer markieren. Also links hoch halten, da! Die Kelle erscheint links. Zu viel zugegeben, da! Die Kelle sitzt unten im Schwarzen. Nicht übel, da! Die Kelle erscheint nicht. Dummkopf, ich habe nicht Zeit zu warten, da! Die Kelle erscheint zweimal im Schwarzen. Ein wenig tief, da! Neu geladen, ruhig, damit du keine Ladestörung bekommst! Wieder schnell aber ruhig in Anschlag, beide Augen aufreißen beim Zielen, da! Ruhig und gleichmäßig aus- und einatmen, da! Links halten, „im Siebni", (der Schütze betrachtet bekanntlich das Schwarz in der Scheibe wie das Zifferblatt der Uhr). Da! da! da! da! Wieder geladen, ruhig! Links kanten, im Siebni! Da! usf. Die Zeigerkelle erscheint nicht mehr. Nur die ersten 6 Schüsse wurden gezeigt. War der Zeiger gut und gewissenhaft, und hat sich der Schütze beim Abschätzen der Korrektur nicht geirrt, so hat er jetzt den richtigen Haltepunkt. Im gleichmäßigen Tempo geht's weiter: da! da! Im Siebni! da! da! da! Die Spannung und der Kampfwille zwingt Herz und Lunge und alle Muskeln zu exakter intensiver Tätigkeit. Die letzte Ladung! Ein Blick auf die Uhr — noch eine ganze Minute, also noch ganz ruhig ins Siebni! Fertig! Aufgestanden, rechts und